

# **Digitales Brandenburg**

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

## **Mitteilungsblatt für die Schulen und Volkshilbungssämter des Landes Brandenburg**

**Staat Brandenburg**

**Potsdam, 1946**

11. Pädagogische Beilage - Zweijahresplan und Schule

**urn:nbn:de:kobv:517-vlib-4781**



# II. Pädagogische Beilage

## zum Mitteilungsblatt für die Schulen und Volksbildungsämter des Landes Brandenburg

2. Jahrgang

Potsdam, den 15. August 1948

Nummer 25

### Zweijahresplan und Schule

Von Kurt Romminger

Anfang Juli war in der „Neuen Zeitung“, die unter amerikanischer Lizenz erscheint, eine Illustration zu sehen, auf der zwei ausgemergelte Arbeiter einen zusammengeflickten Karren, dem ein Rad fehlt, aus dem Morast zu ziehen sich mühen. Über deren Rücken schwingt ein wohlgenährter Mann, der auf dem Karren sitzt, eine Peitsche, deren Schnur das Wort „Hunger“ in die Luft zeichnet. Darunter steht: „Zieht die Karre, Genossen! Sie gehört ja euch!“

Wir sind in der sowjetisch besetzten Zone seit der Zeit, als Herr Clay ankündigte, daß nunmehr die Glacéhandschuhe ausgezogen werden, von der der sowjetischen Besatzungsmacht unfreundlich eingestellten Seite her manches gewöhnt. Wir nehmen das nicht tragisch, sondern sehen darin die Bestätigung der Ohnmacht, die diese Seite unseren gewiß nicht leichten Bemühungen gegenüber befällt. Wir sehen aber nun auch, daß die Glacéhandschuhe nur dazu dienen, den Schmutz, der auf den Händen sitzt, zu verdecken, und erkennen ihn jetzt um so deutlicher.

So auch in dieser Illustration. Sie trifft für ein kapitalistisch orientiertes Land wie Amerika ohne weiteres zu. Dort sitzt der „Boss“ mit der Hungerpeitsche der Arbeitslosigkeit über dem gebeugten Rücken der ausgebeuteten Arbeiter und verhöhnt sie noch zynisch mit solchen oder ähnlichen Worten, wie sie unter dieser Zeichnung vom Niveau des ehemaligen „Stürmer“ stehen. Für die sowjetisch besetzte Zone, in der wir nach Entmachtung der Junker und Überführung des Eigentums der aktiven Nazis in die Hände des Volkes uns bemühen, eine Wirtschaft aufzubauen, deren Erträge allen Angehörigen des Volkes zugutekommen, hat sie glücklicherweise keine Gültigkeit. Der Schmierfink, der diese Zeichnung herstellte, kann wahrscheinlich gar nicht den Gedanken fassen, daß keine Hungerpeitsche geschwungen zu werden braucht, sondern daß wir uns alle gemeinsam bemühen, den elenden, zerstörten Karren unserer Wirtschaft (und durch wessen Hilfe zerstört?) zu flicken und aus dem Morast zu ziehen, daß nicht zwei ausgemergelte Lohnsklaven einen satten Unternehmer ziehen müssen, sondern, daß bei uns in den volkseigenen und sonstigen Wirtschaftsbetrieben alle in die Speichen fassen, um den Karren vorwärtszubringen. Der Ohnmacht gegenüber dieser sich immer mehr durchsetzenden Arbeitsmoral in unserer Zone entsprang dieses eben gekennzeichnete Bild.

Wir wissen, daß wir es schwer haben und noch lange Zeit haben werden.

Wir wissen, daß ein Aufbau der schwer angeschlagenen und für Reparationszwecke in Anspruch genommenen Wirtschaft eine Aufgabe ist, die nur unter Einsatz aller Kräfte unseres Volkes geleistet werden kann.

Wir wissen daher, daß niemand davon ausgeschlossen werden kann und sich ausschließen darf.

Wir wissen, daß vom jüngsten Lehrling bis zum ältesten Arbeiter beiderlei Geschlechts jeder, der noch arbeitsfähig ist, in den Produktionsprozeß eingeschaltet werden muß und sich voll einschalten muß.

Wir wissen, daß es kein Ausweichen gibt, wenn wir uns nicht selbst aufgeben wollen, sondern daß wir die Dinge so sehen müssen, wie sie sind.

Wir wissen dies alles! Es bedarf nicht der „Neuen Zeitung“, um uns dies erkennen zu lassen.

Wir wissen aber auch aus der bitteren Erfahrung der Jahre nach dem ersten Weltkrieg, daß es nur einen Weg gibt, um uns zur Gesundung unserer Wirtschaft zu führen, nämlich den der eigenen Kraft und nicht den der fremden Hilfe, der Verschuldung und damit der Arbeit für andere, für den Profit der durch den Krieg reichgewordenen Kapitalisten.

Aus dieser Erkenntnis heraus ist der Zweijahresplan erwachsen und formuliert und der Öffentlichkeit unterbreitet worden.

Es kann heute nicht heißen: Erst besser leben und dann mehr arbeiten! Es muß heute heißen: Mehr leisten, gerecht verteilen und dadurch besser leben!

Wir sind arm. Wem es noch nicht klar war, dem hat es die Währungsreform gezeigt. Unser Volksvermögen ist zum größten Teil dahin, im wahrsten Sinne des Wortes verpulvert und in die Luft gejagt, dazu benutzt worden, um uns und andere unglücklich zu machen, zu zerstören und zu töten. Wir haben es nicht gewollt, aber nicht verhindert. Wir müssen daher wieder aufbauen und dies nicht nur bei uns!

Jetzt stehen aber wir in der vordersten Linie! Die Reparationsleistungen und Abgaben für die Besatzungsmacht sind im Zweijahresplan in ihrer Höhe genau festgelegt. Sie betragen ein Viertel der festgesetzten Netto-Produktionsmengen. Drei Viertel für uns. Ein Teil davon dient dazu, als Exportgüter die für uns lebensnotwendigen Güter im Austausch heranzuschaffen. Es heißt also: möglichst viel produzieren, um möglichst viel eintauschen zu können.

Dem stehen große Schwierigkeiten im Wege. Unsere Rohstoffdecke ist knapp. Schließen wir ein Loch, so entsteht an anderer Stelle eine Lücke. Es muß daher eine genaue Planung einsetzen und allergrößte Sparsamkeit durchgeführt werden. Wir müssen erkennen lernen, daß der einzelne verantwortungsbewußt handeln muß, um die Allgemeinheit nicht zu schädigen.

Es handelt sich also um eine große Erziehungsaufgabe des ganzen Volkes und am ganzen Volk! **Die Schule ist daher in erster Linie daran beteiligt, sie ist aufgerufen, den Plan in der Jugend, in den Schülern aller Schularten**



ideell und materiell zum Leben zu erwecken, ihn ihr im Unterricht und außerunterrichtlich nahezubringen, in konkreten Beispielen die Notwendigkeit der erforderlichen Maßnahmen zu erläutern und die damit verbundenen Vorteile und Erfolge vor Augen zu führen. Sie muß in den Schülern das Bedürfnis nach selbständiger Mitarbeit am Zweijahresplan wecken und ihnen helfen, es je nach der Altersstufe in die Tat umzusetzen, sie muß sie zu einem neuen Arbeitsethos erziehen, zum Wollen aus eigenem Entschluß, fort vom Müssen auf fremden Einfluß hin.

Der Plan kann nur verwirklicht werden, wenn jeder in Stadt und Land daran mitarbeitet. Die Initiative und Planung wird von den leitenden Stellen ausgehen, die Durchführung im Betrieb und in der Stadt und auf dem Lande ist ureigenste Angelegenheit der Werk tätigen, der Arbeiter des Kopfes und der Hand. Wenn jemals, so ist es heute die Aufgabe aller, in engster gemeinsamer Arbeit die großen Aufgaben zu bewältigen, die vor uns allen stehen. Dazu gehören alle Parteien, alle demokratischen Organisationen, die Wissenschaft und die Technik. Dazu gehört auch die Jugend als die Lehrlinge von heute und morgen.

Was will der Plan? Ganz kurz gesagt: Eine Verbesserung der allgemeinen Versorgung und der Lebenshaltung der Bevölkerung durch Erhöhung der Kalorienzahl auf 2000 für den Normalverbraucher, d. h. um etwa ein Drittel. Die Landwirtschaft kann diese Erhöhung nicht ohne Zusammenarbeit mit der Industrie schaffen, die Industrie nicht ohne Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft. Ohne landwirtschaftliche Geräte, Dünger, Baumaterialien, Verbrauchsgüter, wie Schuhe und Textilien, kann letztere diese Leistungen nicht vollbringen. Sie muß also von der Industrie jeder Art beliefert werden und im Austausch dafür den Industriearbeiter erhöht beliefern, so daß dieser wiederum zu einer höheren Arbeitsleistung und Lebenshaltung befähigt wird. Nicht ein einfacher Kreislauf darf entstehen, sondern eine sich hebende Spirale, die schließlich in der Spitze, der besseren allgemeinen Versorgung und den 2000 Kalorien für jeden, endigt. Dieses Miteinander und Füreinander jedem klarzumachen, ist die große Erziehungsaufgabe, die vor uns allen steht und damit auch vor der Schule!

Wie kann sie sich in sie einschalten?

In erster Linie dadurch, daß sich jeder Lehrer mit dem Plan intensiv vertraut macht, um die gegenseitigen Beziehungen zu erkennen, die in ihm zwischen den einzelnen Produktionszweigen bestehen, und ihre Verflechtung zu sehen. Wenn er erkannt hat, daß nur aus eigener Kraft etwa durch Vergrößerung der Anbaufläche und Erhöhung der Hektarerträge eine bessere Versorgung des Industriearbeiters erfolgen kann, der den landwirtschaftlichen Erzeuger wiederum mit Maschinen oder Düngemitteln versorgen muß, wird es ihm ein Leichtes sein, diese Erkenntnisse überzeugend weiterzugeben an seine Schüler und an deren Eltern, die er in den demokratischen Massenorganisationen, in denen er mitarbeiten muß, trifft. Er muß sich also bewußt als politischer Mensch einschalten und betätigen. Dazu gehört daher auch, daß er den Marshall-Plan kennt und seine Nachteile durch die Verschuldung des deutschen Volkes klar herausstellen kann. Wir dürfen bei unserer durch den Krieg hervorgerufenen Armut an Menschen und Geld uns heute keine Verschuldung leisten, dürfen nicht zulassen, daß auch nur ein Pfennig aus unserer Arbeit für unproduktive Zwecke, für Zinsen an das Ausland, verloren geht und nicht dem Volke zugute kommt. Er wird in der Schule und in seiner politischen Arbeit außerhalb derselben zeigen müssen, daß der Zweijahresplan in seinem Gegensatz zum Marshall-Plan nicht nur eine volkswirtschaftliche Maßnahme ist, sondern eine hochpolitische, da sie unsere außenpolitische Freiheit bedingt und schafft.

Er wird im Unterricht daher die Schüler heranzuführen müssen an ein neues Arbeitsethos, an die Auffassung,

daß Arbeit nicht mehr etwas ist, das nur dem Erwerb technischer Fertigkeiten und durch sie der Befriedigung materieller Lebensbedürfnisse dient, sondern daß jeder Schüler in jeder Schulart ein Teil der materiell und ideell verbundenen Gesamtheit ist, daß er also in seiner Arbeit nicht nur für sich selbst schafft, sondern für die Gemeinschaft des gesamten Volkes, deren Teil er ist. Er wird daher den Schüler stets zu einem selbständig denkenden und verantwortungsbewußt handelnden Menschen erziehen, der fähig und bereit ist, sich voll in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen. Er wird dem Schüler dadurch die Verpflichtung nahebringen, aus der erhöhten Arbeitsleistung, die jeder Arbeiter im Zweijahresplan vollbringen soll, auch für sich zur höchsten Arbeitsleistung zu streben und ihm helfen, sie zu erreichen. An Hand konkreter Beispiele aus der nächsten Umgebung der Schule, sei es der Landwirtschaft oder Industrie, wird er durch Anführung von Leistungen des Gesamtbetriebes oder einzelner Aktivisten in den Schülern die innere Verpflichtung erwecken, diese Beispiele als Ansporn und Richtschnur für ihre eigene Arbeit zu nehmen. Durch Betriebsbesuche und damit verbundene Kenntnisvermittlung von Betriebserfolgen, von Fortschritten in der Produktion, Erfindungen von Betriebsmitgliedern wird er in den Schülern den Ehrgeiz wecken, auf ihrem Gebiet Gleiches zu leisten, in der Schule aktiv tätig zu sein und dadurch mitzuhelfen an der Beseitigung von Mißständen im äußeren und inneren Leben der Schule. Durch Heranziehung von Leitern, Meistern und pädagogisch interessierten Arbeitern nahegelegener Betriebe wird er in den 7. und 8. Klassen der Grundschule und Abgangsklassen der Oberschule die Berufsberatung lenken und die Liebe zu einem bestimmten Beruf wecken können. Vor allem wird er selbst Vorbild sein auf seinem eigenen Arbeitsgebiet und durch Pünktlichkeit, Sauberkeit und gute Schularbeit in Unterricht und Erziehung zur Nachahmung anspornen.

In der Berufsschule stehen die Aufgaben besonders groß und bedeutungsvoll vor Lehrern und Leitern, ebenso aber auch vor den Schülern, die ja schon im Berufsleben stehen und ihre Aufgabe in ihm besonders klar erkennen müssen.

Die wichtigste Aufgabe ist daher die Durchführung der Berufsschulpflicht für alle berufsschulpflichtigen Jugendlichen. Die Kontingenzahlen, die für das Land Brandenburg aufgestellt sind, müssen erfüllt werden, die Zahl der Schulen muß so erweitert werden, daß jedem von ihnen der Berufsschulunterricht garantiert ist, Lehr- und Lernmittel müssen herangeschafft werden, vor allem muß durch erweiterte Ausbildung von Lehrern der notwendige Unterricht ermöglicht werden. Diese Lehrer müssen sich durch Tagungen für ihre Fachgebiete immer weiter ausbilden, ihre pädagogischen Fähigkeiten vervollkommen. Der Fachunterricht wird sich den Erfordernissen des Zweijahresplanes anpassen müssen, die Lehrpläne zu diesem Zweck überarbeitet und umgestaltet werden. Die Ausbildung der Jugendlichen wird zu diesem Ziel zum großen Teil in Lehrwerkstätten verlegt werden, die in erweitertem Umfang in volkseigenen und sonstigen geeigneten Betrieben, möglichst mit Heimen verbunden, geschaffen werden müssen. Die Zusammenarbeit von Berufsschule und Betrieb ist daher besonders dringlich. Solchen Betrieben werden Betriebsfachschulen und Betriebsberufsschulen angegliedert werden, die nicht nur Lehrlinge dieses Betriebes aufnehmen, sondern auch die übrigen berufsschulpflichtigen Jugendlichen der Umgebung in den allgemeinbildenden Fächern. In Verbindung mit der Handwerkskammer werden Meisterkurse eingerichtet werden müssen, die der Verbesserung der Lehrlingsausbildung dienen, und die engste Verbindung zwischen allen Organisationen, die mit der Berufsbildung und -ausbildung zu tun haben, vor allem mit dem FDGB, der Handwerks-, Industrie- und Handelskammer, dem DFD für die weiblichen Berufe, der Kammer der Technik



usw. muß hergestellt werden. Auf breiterer demokratischer Grundlage muß der Ausbildung des Nachwuchses Raum geschaffen werden, nur durch allseitige Mitarbeit kann diese große Aufgabe gelöst werden.

Für die Landwirtschaft müssen die **landwirtschaftlichen Berufsschulen** stark ausgebaut werden und die Schaffung von **Lehrbauernhöfen** gefördert werden. Die Intensivierung der Landwirtschaft ist eine der wichtigsten Aufgaben im Rahmen des Zweijahresplanes, ihr die Hilfe zu gewähren, deren sie bedarf, durch Schaffung eines gut ausgebildeten Nachwuchses ist daher eine der dringendsten Aufgaben der Berufs- und Fachschule. Die Mitarbeit der VdGB ist daher so selbstverständlich wie die der oben angeführten Organisationen für Industrie. Hier ist eine genaue Überprüfung der sozialen Zusammensetzung der Schülerschaft nötig, um besonders dem Teil der ländlichen Intelligenz den Weg zur Fachschule zu ebnen, dem er ohne öffentliche Hilfe sonst verschlossen bleibt.

Im **Fachkunde- und Gegenwartsunterricht** muß der Zweijahresplan nach allen Seiten hin erläutert und diskutiert werden. Die Jugendlichen werden aus ihrer Tätigkeit in den Betrieben genug praktische Erfahrungen, Vorschläge und Anregungen mitbringen, um die Erörterungen zu beleben. Die allgemeinen volkswirtschaftlichen Gesichtspunkte werden durch Beispiele von Schwierigkeiten und ihrer Überwindung durch die Schüler konkretisiert werden können und dadurch den Mitschülern Gelegenheit geben, ähnlicher Schwierigkeiten in ihren Arbeitsstellen Herr zu werden.

Diese Erörterungen und Erfahrungsvermittlungen können und sollen die Erfindungsgabe und Selbsttätigkeit der Jugendlichen wecken und zur **Bildung von Jugendaktiven** führen, wie sie auf dem Aktivistenkongreß der volkseigenen Betriebe in Teplitz in Erscheinung traten. Die Wechselwirkung zwischen den Jugendlichen untereinander, zwischen Lehrer und Schüler, zwischen Theorie in der Schule und Praxis im Betrieb wird Energien auslösen, die dem Willen zur schöpferischen Mitarbeit des einzelnen ein großes freies Feld der Betätigung eröffnen.

Für die Oberschule gilt dies in engerem Umfang ebenso wie für die Berufsschule. Hier kann die Gegenwartskunde die Diskussion über den Zweijahresplan mehr nach der grundsätzlichen Seite hin lenken und vor allem die Jugendlichen erfassen und anregen, die später die Hochschulen besuchen und in technische und naturwissenschaftliche Berufe übergehen wollen. Natürlich dürfen auch diejenigen nicht vernachlässigt werden, die sich einem anderen Beruf widmen wollen. Der Zweijahresplan geht **alle an**, seine Erörterung und Behandlung im Unterricht darf daher **an keinem** vorübergehen. Die Methode muß sich aber nach denen richten, denen er nahegebracht werden soll. So wird der Plan auf der Grundschule in allen allgemeinbildenden Fächern auftreten und als Gegenwartsfrage behandelt werden. Die Lehrpläne müssen auf ihn weitgehend Rücksicht nehmen und ihn einbeziehen.

Im **Geschichtsunterricht** wird das Beispiel des Sowjetvolkes zeigen können, wie durch die Fünfjahrespläne der Aufbau des heutigen Sowjetstaates vollzogen wurde, wie in einem fast ausschließlich auf Landwirtschaft aufgebauten Lande eine Industrie von hohen Graden geschaffen wurde und dieses Land in eine führende Stellung unter den modernen Industriestaaten gelangte. Vor allem wird gezeigt werden, daß dieser Aufbau keine aggressiven Ziele verfolgte, sondern dem friedlichen Leben der Bewohner dieses Landes diente, und daß der Zweijahresplan für uns dieselben Ziele verfolgt. Das gleiche wird für die europäischen Südoststaaten gezeigt werden können und müssen.

Die innere Verbundenheit aller dieser Völker in einem friedlichen Wettbewerb wird die Notwendigkeit und Selbstverständlichkeit aufzeigen, zu der dieser Wettbewerb in Handelsverträgen dieser Völker führt und damit

im **Erdkundeunterricht** zu einer verstärkten Behandlung der Wirtschaftsgeographie führen, die dem Schüler das Bild der wirtschaftlichen Struktur dieser Völker vor Augen führt. In Verbindung mit der Kenntnis der wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands, und zwar immer in seiner Gesamtheit, müssen dem Schüler die Handelsbeziehungen zu den anderen Völkern, die sich aus dem Reichtum des einen Landes auf einem Gebiet und der Armut auf einem anderen ergeben, als naturgegeben und leichtverständlich nahegebracht werden. Dies führt von selbst zum Unterricht in **Biologie, Physik und Chemie**, die mit dem Boden und seinen Schätzen, mit seinen Erträgen und ihren Einflüssen und Wirkungen auf die Industrie zu tun haben.

Im **Biologieunterricht** wird die Bodenbeschaffenheit mehr in den Vordergrund treten und als wesentlicher Faktor des Zweijahresplanes behandelt werden. Die Vorteile und Nachteile richtiger und falscher Düngung werden ausführlich behandelt werden, die neuen Verfahren zur Gewinnung hoher Erträge, wie das Tiefpflanzverfahren, werden nicht nur theoretisch im Unterricht behandelt werden, sondern im biologischen Schulgarten praktisch durchgeführt werden müssen, um Schüler und Eltern von ihrem Wert zu überzeugen und sie zur Anwendung anzuregen. Die Kleintierzucht wird ebenfalls praktisch gepflegt und Anregungen dazu gegeben werden können. Obstbauspezialisten unter den Lehrern werden auf die Elternschaft ihrer Schüler und auf das gesamte Dorf einwirken und sie erziehen können durch richtige Sortenwahl, Schnitt, Düngung, Schädlingsbekämpfung und ähnliches. In der Bekämpfung des Coloradokäfers und anderer Schädlinge in der Gemüse- und Waldkultur wird die Schule ihre Mitwirkung nicht versagen dürfen. Lehrer und Schüler müssen auf diesem Gebiet mit der gesamten Bevölkerung an der Vertilgung dieser Gefahr für unsere Ernährung und den Bestand unseres Waldes tätig sein. All diese Arbeiten müssen einen lebendigen naturwissenschaftlichen Unterricht abgeben und dürfen nicht zu einer öden Betätigung oder Pflichtarbeit führen, deren Sinn dem Schüler nicht oder nur unvollkommen aufgeht. Seine Tätigkeit bei solcher Aufgabe im Schulgarten muß dem Schüler die Kenntnis wirtschaftlicher Arbeitsmethoden vermitteln. Er kann bei gärtnerischer Tätigkeit dadurch lernen, mit dem Saatgut sparsam umzugehen und doch gute Erträge zu erzielen. Er wird erkennen können, daß durch Verwendung von geteilten Kartoffeln, sofern die Stücke Augen haben, ebenso gute Ernten erzielt werden, wie wenn er die ganze Kartoffel als Saat verwendet hätte, ja, daß durch Verwendung dicker Schalen mit Augen gute Erfolge erzielt werden können. Vergleichsbeete im Schulgarten etwa mit diesen drei verschiedenen Arten von Saatgut werden gute Erziehungsarbeit leisten.

Die Schulgärten werden in kollektiver Arbeit für die Allgemeinheit durch die Schülerspeisung nutzbar gemacht werden können, indem nicht jeder Schüler auf seinen kleinen Beeten unnötig viel Saatgut vergeudet und doch nur geringe Erträge erzielt, sondern daß der gesamte Garten als Ganzes bestellt wird und sein Ertrag der Schule zugute kommt. Diese Anregungen werden sich durch Erfahrungen aus Lehrer- und Elternkreisen sicherlich vermehren lassen.

Die Verbindung von Acker und Düngung wird die Verbindung zwischen Biologie- und **Chemieunterricht** leicht herstellen. Die Behandlung der chemischen Industrie wird das Verständnis für den Zweijahresplan dem Schüler leicht machen, sie wird ihm die Notwendigkeit der Zusammenarbeit von Landwirtschaft und Industrie zeigen. Die Viehhaltung mit der Abgabe der Häute für Lederwaren zeigt ihm die Verbindung von Landwirtschaft und Handwerk bzw. Industrie und ähnlich auf vielen anderen Gebieten. Der Zusammenhang von Holz als Grubenholz und der Kohलगewinnung in der Grube, die Kenntnis der physikalischen Gesetze und ihre Anwen-



dung in der Praxis des täglichen Lebens im Hause wird den Schüler dazu führen, daß er durch Erlernen von Handgriffen und Fertigkeiten im Handfertigkeitunterricht vielfach Reparaturen im Hause vornehmen kann und dadurch Zeit-, Material- und Geldverluste für sich oder die Eltern und Nachbarn vermeidet oder vermindert.

Im Rechen- und Mathematikunterricht kann durch geeignete Aufgaben, graphische Darstellungen, Schaubilder, Tabellen, Statistiken u. a. m. das Verständnis der Schüler geweckt und der Plan in ihm lebendig werden. Diese Aufgaben müssen gegenwartsnah aus seiner nächsten Umgebung genommen werden, sein Interesse wecken, ihn zum Suchen nach anderen ähnlichen Aufgaben anregen und dazu führen, den kleinen Ausschnitt als Teil des gesamten Zweijahresplanes zu erkennen. So kann z. B. der Eisenbahnverkehr an seinem Wohnort für die Jahre 1945—1948 dargestellt und graphisch festgehalten werden, die Produktion eines Betriebes in denselben Jahren, die Zahl der in ihm beschäftigten Arbeiter graphisch oder tabellenmäßig erfaßt werden u. a. m. Der bargeldlose Zahlungsverkehr und seine Notwendigkeit zur Verhinderung der Bildung eines neuen „Geldüberhangs“ wird den Schülern klargemacht werden müssen, um ihnen das Wesen des Geldverkehrs und den bargeldlosen Verkehr als Möglichkeit der Kontrolle des Geldlaufes und als Mittel zu seiner Einschränkung zu erklären. Es gibt so viele Möglichkeiten in den verschiedenen Rechnungsarten der oberen Klassen der Grund-, Ober- und Berufsschule, daß hier nur Anregungen gegeben werden können.

Der Zeichenunterricht kann durch Plakatentwürfe, durch Bilder und Zeichnungen aus der Landwirtschaft und Technik, durch Illustrationen zu Sammel- und Hilfsaktionen der Jugend, durch Hinweis auf Unfall- und Feuerschutz, auf Schädlinge und Wege zu ihrer Bekämpfung den Plan den Schülern klar vor Augen stellen. In der Mitarbeit an Wandzeitungen wird der Zeichenunterricht die Erfolge der Jugendaktivisten propagieren können.

Der Deutschunterricht in der Mittelstufe wird durch Aufsätze und Schilderungen über konkrete Betätigung im Rahmen des Zweijahresplanes diese in den Schülern vertiefen, verstärken. Auf der Oberstufe werden den Schülern schon selbständige Stellungnahmen zum Plan als Ganzem oder zu Teilgebieten aus ihm als Themen gestellt werden können. Arbeitsgemeinschaften werden Probleme aus ihm durcharbeiten und Wege zu ihrer Lösung suchen und finden, Aktivistengruppen sich an Spezialfragen erproben können. Berichte über Betriebsbesichtigungen, Beschreibungen von Fabriken, Arbeitsvorgängen in ihnen, Charakteristiken von Aktivisten aller Art in ihrer Arbeit werden zum Verständnis der Menschen und ihrer Arbeit und ganzer Produktionszweige führen und im Meinungsaustausch in der Klasse oder in Arbeitsgemeinschaften der verschiedenen Klassen oder verschiedener Schulen oder Schularten zwi-

schen lernender und schaffender Jugend führen. Die Arbeiterdichtung wird das neue Arbeitsethos erwecken, Besuche von Arbeitern aus Industrie und Landwirtschaft in der Schule die Verbindung zu diesen herstellen. Partnerschaften zwischen Schule und Betrieb durch Veranstaltungen der Schüler für den Betrieb und Vorträgen von Arbeitern in der Schule, gemeinsame Arbeit von FDJ und Schule, von Oberschule und Berufsschule wird zum gegenseitigen Verstehen führen und die gegenseitige Achtung fördern. Mithilfe der Schule in der Erntearbeit wird aus der Schule in die praktische Arbeit hineinführen und Dank und Hilfe auf der anderen Seite erwecken. Die Mitwirkung der Lehrer als Leiter dieser Einsätze wird die Schule den schaffenden Menschen näherbringen und sie in deren Gemeinschaft Aufnahme finden lassen.

Durch Wettbewerbe der Schulen auf praktischem Gebiet wie etwa bei Gewinnung von Brennmaterial, bei Altpapier- und Lumpensammlung, bei der Bekämpfung von Schädlingen der Volksernährung, bei der Gartenbearbeitung, Steinaktion für Neubauernhäuser, bei Sammlungen von Wildfrüchten, bei der Betreuung von Kindern in der Erntezeit, bei der Ausgestaltung der Schulen und allem vorher Angeführten wird der Sinn des Zweijahresplanes dauernd den Schülern eröffnet und klargemacht werden können. Für die besten und aktivsten Schulen und Schüler werden sich durch kleine Preise eine Belohnung und Anerkennung finden lassen.

Wenn diese Arbeit durch Einschaltung aller modernen Lehrmittel wie Lichtbild, Film und Funk gefördert wird, kann der Erfolg nicht ausbleiben.

Das Ministerium wird von sich aus mit allen ihm möglichen Mitteln helfen, durch Beschaffung von Rundfunkgeräten, von Lichtbildreihen für Berufs- und Fachschulen, die aber auch in den anderen Schularten weitgehend verwendet werden können, durch Lichtbildreihen für die Oberschulen, die dem Ziele der Berufswahl dienstbar gemacht werden können und sollen, durch die zentrale Beschaffung von Lehrmitteln für alle Schulen und Fächer und die Ausbildung der Lehrer in der Verwendung dieser Lehrmittel im Unterricht.

So wie jede Berufsgruppe im Zweijahresplan angesprochen ist und sich einsetzen muß und wird für seine Durchführung und dadurch für einen erhöhten Lebensstandard des gesamten Volkes, wird auch die Schule in allen ihren Zweigen und Fächern aufgerufen, mitzuarbeiten an der Erziehung von Lehrern, Schülern und Eltern zur Erkenntnis der Notwendigkeit dieses Planes als des einzigen Mittels, unsere Lebenshaltung zu verbessern, unsere Not zu wenden!

Auf dem 3. Pädagogischen Kongreß in Leipzig mahnte ein Spruchband die dort versammelten Lehrer: „Die Durchführung des Zweijahresplanes ist auch eine Aufgabe der neuen Schule.“ Zeigen wir alle, daß wir den Sinn dieses Spruches verstanden haben, daß er uns hinführt zu dem, was von der Bühne des Saales während der Verhandlungen uns stets entgegenleuchtete:

Unser Ziel, ein einiges freies Deutschland!